Rybniker Kreisblatt.

Stück 29. **1846.**

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich (Sonnabends) ein halber Bogen. Der Pränumerationspreis ist 5 Sgr. für ein Vierteljahr. Insertionsgebühren werden für die Spaltenzeile 1 Sgr. berechnet.

Rybnik den 18. Juli 1846.

Aufruf.

„Wer da weiß etwas Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde."

Kann etwas die Aufmerksamkeit aller Derer, welche ein Herz für das Wohl ihrer Mitmenschen haben, erfassen, so ist es die, in neuerer Zeit so vielfach besprochene traurige Lage der niedern Volksklassen; in den Städten der vollen Demoralisation zustrebend, auf dem Lande sich oft einer Geistesstumpfheit und Gleichgültigkeit für alles intellektuelle Leben zuneigend, die allem Streben nach Verbesserung Hohn spricht. — Nicht eine plötzlich eingebrochene Ursache ist es, die diese Zustände herbeigeführt, tausend unbeachtete Verhältnisse haben sie genährt und wachsen lassen, und jetzt vermag auch die helfende Hand nicht mit einem Male alle die eingefressenen Krebsschäden zu beseitigen. Eine uralte Erfahrung ist es aber, daß Unwissenheit, Sittenlosigkeit und Elend in der Regel ein Kleeblatt bilden, und wer die ersten beiden zu vertilgen strebt auch meist dem letzten seine Nahrung entzieht. Rege Beförderung moralischer und geistiger Bildung des Volkes muß dieserhalb als einer der ersten Wege zur allgemeinen Besserung angesehen werden.

Von Seiten der Schule wird zu letzterem Zwecke gewiß viel gethan; aber ihre Leistungen reichen nicht hin. Grade in dem Alter, wo das Leben mit seinen Wirren den Menschen erfaßt, wo die Begierden und Leidenschaften erwachen, tritt die Schule zurück, und der junge Mensch steht häufig ohne alle Leitung sich selbst überlassen da. In diesen Jahren wird meist zu allem späteren moralischen und materiellen Elende der Keim gelegt, der schnell genug das Gute, was die Schule gepflanzt, überwuchert und erstickt. Es muß daher auf andere Weise gesorgt werden, daß der junge Mensch, dem, wenn er der Volksschule entwachsen, keine der weiter leitenden Lehranstalten offen stehen, Gelegenheit zur eigenen Fortbildung des Geistes und Herzens habe, daß er die Klippen und Strudel, die dem Unerfahrenen den Untergang drohen, kennen lerne, daß seine Geistesaugen zur richtigen Erkennung der Lebensverhältnisse geschärft und er vor jener Geistesschlaffheit, welche die Hülfe durch eigene Kraft unmöglich macht, bewahrt, daß ihm aber auch ein warmes Gemüth, mit dem fast immer eine echte Religiosität verbunden ist, erhalten werde.

Welcher Segen in dieser Beziehung aus einer zweckmäßigen Volksliteratur erwachsen müsse, hat man schon längst erkannt, und mancher wahre Menschenfreund verwandte seine besten Kräfte darauf, es

waren dieß nur immer vereinzelte Bestrebungen. — Daß in neuerer Zeit politische und religiöse Parteibestrebungen der Volksliteratur sich zu bemächtigen suchten, um das Volk zu ihren Zwecken zu bearbeiten, ist sehr zu beklagen, — sie haben in ihrer einseitigen Richtung mit den Bestrebungen des Volksfreundes nichts gemein. — Soll eine Volksliteratur in unserm Sinne, die nur des Volkes halber besteht, die nur das Glück jedes Einzelnen und nichts von der Stellung der Masse will, beschaffen werden, so müssen sich alle vereinen, die es vertreten, Geistliche und Lehrer, Brod- und Dienstherren. — Tüchtige Volksbücher müssen hervorgerufen werden, d. h. keine jener lauen, nur moralisirenden oder die Belehrung eintrichternden Produkte, sondern Kern- und Kraftspeise, wie sie des Volkes ganze Eigenthümlichkeit bedingt, Bücher, die es mit Lust liest, die es packen in der innersten Seele, weil sie wahres Leben und keine geschnitzelten Figuren enthalten, aus denen es lernt, weil es sich selbst mit seinen ganzen Fehlern und Tugenden darin wiederfindet. Und wir haben Meister in unserem Deutschland, die zum Schaffen solcher Bücher befähigt sind. — Dann muß diese Literatur dem Volke geboten werden; selbst würde es sich nicht darum kümmern und nicht das geringste Opfer dafür bringen, denn Niemand hat weniger Sorge für sein eigenes Wohl, als bei seinem jetzigen geistigen Zustande der gemeine Mann selbst. — Leseabende müssen für die auf eigne Rechnung Lebenden errichtet werden, die Dienstherren, die Fabrikanten und großen Handwerksmeister müssen Bücher der obigen Art für ihre Dienstleute, Gesellen und Arbeiter anschaffen; dann wird es auch wohl von selbst wegfallen, daß diejenigen der Jüngeren, welche sich ein Bedürfniß nach geistigem Genuß aus der Schule erhalten haben, nach den Räuber-, Geister- und Schandgeschichten der Leihbibliotheken greifen, und damit noch den letzten Überrest eingepflanzter guter Grundsätze vernichten.

Aber das kostet Geld, und die Mittel der Einzelnen werden durch allerhand menschenfreundliche und Mode-Zwecke bereits so sehr beansprucht, daß eine neue Forderung schon im Voraus schlechten Boden findet; wo sollen auch ferner, selbst bei Interesse für die Angelegenheit, hauptsächlich die Dienstherren Zeit und Lust herbekommen, um unter dem Schwall der heutigen Volksliteratur Wirklich-Gutes und Passendes für ihre Leute herauszufinden?

Daß wir das vollkommen einsehen, mögebeweisen, daß wir uns nicht allein in schönen Ideen ergehen, sondern im wirklichen Leben fußen, und nicht unausführbaren Zumuthungen stellen werden. Wozu wir aber Alle, die ein Herz für das Wohl ihrer Mitmenschen haben, auffordern, sei in Folgenden gesagt.

Der unterzeichnete Verein ist zusammengetreten, um eine Volksliteratur hervorzurufen, wie sie oben geschildert worden ist. Männer, deren Namen vollgültigen Klang in der deutschen Schriftstellerwelt haben, die das Volk genugsam kennen und lieben, um mit voraussichtlichem Erfolge für dasselbe schreiben zu können, haben sich ihm zugesellt, und schon liegen ihm Werke zur Prüfung vor. Manches Goldkorn ist überdieß schon vorhanden, das, unzugänglich dem Volke und verborgen in der Fluth der übrigen Literatur, nur hervorgezogen und benutzt zu werden braucht. —

Thun sich viele zu einem gemeinschaftlichen Werke zusammen, wird es mit Liebe und Kenntniß geleitet, so ist die Ausführung leicht. Wir haben dieserhalb, nicht zweifelnd, daß das, was so laut zu Aller Ohren spricht, auch im Herzen eines Jeden wiederklingen werde, folgende Veranlagung gemacht.

Wird von den Hinzutretenden vierteljährlich der Betrag von 10 *Sgr.* gezahlt, so ist es möglich, dafür im Laufe des Jahres ca. 60 Druckbogen in 5 oder 6 Büchern zu schaffen. Daß aber nur wirklich gediegene Sachen, wie schon oben erwähnt, zum Druck gelangen, ist das alleinige Streben des Vereins und mögen auch wohl schon die Namen der Schriftsteller, die ihre Mitwirkung bis jetzt zugesagt, als eines Auerbach, Bechstein, Braß, Fränkel, Jer. Gothelf, Stolle theilweise dafür bürgen. — An Werken, deren Annahme sich voraussehen läßt, liegen vor:

Bechstein: Die verlorenen Söhne.

Braß: Wie sich Andres der Zimmergeselle, durch die Welt schlug.
Alb. Fränkel: Ein Angstarbeiter.
Jer. Gotthelf's Uli für das norddeutsche Volk bearbeitet.
Otto Ruppius: Ernsthafte Kurzweil.

Der Verein besitzt, wie natürlich, noch keine Geldmittel; demohngeachtet wird dies kein Hinderniß für die Ausführung sein. Die Verlagshandlung von Adolph Rieß hier hat sich, die Wichtigkeit des Ganzen erkennend, für die rein geschäftliche Ausführung dem Vereine angeschlossen, und ist hierdurch nicht allein ein kostenfreier geordneter Geschäftsgang gesichert, es sind dem Vereine auch diejenigen Mittel zur Verfügung gestellt worden, deren er bedarf, um bei einer Auswahl nicht auf die billigsten, sondern nur ausschließlich auf die besten und zweckmäßigsten Werke rücksichtigen zu können. Die Zusendungen an die Vereinsmitglieder, so wie die gegenseitige Verbindung überhaupt, würden vollständig kostenfrei erfolgen, da wir einestheils die Sicherheit haben, daß sich eine Anzahl ehrenwehrter deutscher Buchhandlungen, der Sache halber und ohne Erhöhung unserer Feststellungen, dem Vereine anschließen werden, andrentheils wir aber auch, bei dem einzig und allein gemeinnützigen Zwecke unseres Instituts und bei der von Seiten Sr. Excellenz, des Herrn General-Postmeisters, bekannten Berücksichtigung alles dessen, was einen wahrhaften Nutzen verspricht, die Portofreiheit für Preußen zu erringen hoffen.

So haben wir nun gesagt, was wir wollen, gezeigt, wie Alles bereits zur Ausführung vorbereitet liegt, und treten nun mit herzlicher, dringlicher Aufforderung zum Beitritt hervor. Das Opfer ist klein, das Einer bringen soll; der Nutzen kann unendlich groß werden. Ihr reichen und Vielvermögenden in den Städten, Ihr großen und kleinen Fabrikherren, wir klopfen bei Euch an, scheut für das Gelingen eines nothwendigen, guten Werkes nicht das Kleine, das wohl oft für weniger Gutes hingegeben wird; tretet zu uns und bietet die Geistesnahrung Euern Dienstleuten und Arbeitern. Ihr legt ein Kapital an, das Euch einmal hundertfältige Zinsen bringen wird! Wir wenden uns an die Geistlichen und Lehrer in den Dörfern Norddeutschlands, denen schon einmal vorbereitend unsere Ansprache zuging; fasset mit an, Ihr seid die vor Allen zur Unterstützung des Werkes Berufenen, gründet Dorfbibliotheken und Leseabende, wir wollen mit unsern Erfahrungen, mit Rath und That Euch zur Hand gehen; wo der rege Sinn für die Angelegenheit der Volksbildung bereits vorhanden ist, wird unser Aufruf von selbst nicht unerwiedert verhallen. — mit redlichem, ernstem Eifer, — wir dürfen es frei sagen, mit Liebe und Kenntniß der hochwichtigen Sache, auf jahrelange Beobachtungen und Erfahrungen gegründet, haben wir das Werk begonnen, helft nun bauen, wo es gilt, für Menschenwohl zu bauen — Jeder ein Steinchen — und es gelingt!

Dem Mitredakteur unsers „Organ für das gesammte deutsche Volksschriftenwesen", Otto Ruppius in Berlin (Alexanderstraße 38) sind die speciellen Geschäfte des Vereins übertragen worden; jede, die Vereinsangelegenheiten betreffende Zuschrift oder Sendung wolle man unter der angegebenen Adresse desselben machen; auf buchhändlerischem Wege gelangen dieselben auch durch die Buchhandlung des Vereins (Adolph Rieß in Berlin) an uns. Berlin, 1846.

Der Verein zur Hebung und Förderung der norddeutschen Volksliteratur.

Unterzeichnet: Diesterweg. J. Gersdorf. Otto Ruppius. Löff. Mücke.

№ 104. Vorstehenden an mich ergangenen Aufruf bringe ich den Kreiseinsassen zur Kenntnißnahme.

Der Königliche Kreis-Landrath. Baron von Durant.

№ 105. Den 22. d. M. findet das Pferderennen und die Thierschau im Kreise Pleß statt.

№ 106. Die um das Paruschowitzer Revier befindlichen Grenzhügel bedürfen einer Erneuerung und sollen dieselben nach Bestimmung der Königl. Regierung vom 24. Mai c. F. A III. 808. f. sämmtlich auf einen untern Durchmesser von 8 und resp. 6 Fuß gebracht werden.

Die Grenznachbaren und zwar: das Herzogthum Rauden, die Herrschaft Pilchowitz, die Güter Czuchow, Stein, Leschczin, Stanowitz, Belk, Pallowitz, Vorbrigen, Schwirklan, Marklowitz, Niewiadom, Seibersdorff, die Gemeinden Ochojetz, Kniezenitz, Grabownia,

Golleow, Przegendza, Rybniker-Hammer, Orzupowitz, Wielopole, Sczeikowitz, Jeikowitz, Paruschowitz, Rybnik, Smollna, Ellguth, Gottartowitz, Boguschowitz, Rowin, Klokotschin, Roy, Müchalkowitz, Jankowitz, Chwallowitz, Radzeow, Poppelau, Niedopschütz, Birtultau, Radoschau und die Domaine Rybnik, und alle noch dazu gehörigen Abbauten und Mühlen ꝛc. ꝛc. werden aufgefordert, entweder zu der Erneuerung resp. Vergrößerung der von ihnen zu unterhaltenden Hälfte der Grenzzeichen, die erforderlichen Kosten zu bewilligen, oder aber, auf die Aufforderung des Schutzbezirksförster die dazu nöthigen Arbeits-Leute zu sistiren.

Der Königliche Kreis Landrath. Baron von Durant.

Privat-Nachrichten.

Die Bedachung der evangelischen Kirche zu Loslau ist so wie die innere Ausbesserung des Gewölbes und der Seitenwände äußerst nöthig, und soll, da es auf andere Weise bisher nicht möglich ward im Wege der administrativen Exekution ausgeführt werden. Zu diesem Behufe habe ich auf

den 25. Juli c. bis 12 Uhr Mittags

einen Bietungstermin anberaumt bis zu welchem die Anschläge in meiner Kanzelei einzusehen sind. Hierbei bemerke ich für Bietungslustige, daß eine Kaution von 50 Rthl. am Bietungstage zu erlegen ist, und der Bauunternehmer die Entrepriesesumme durch die hiesige Kreis-Kommunal-Kasse ausgezahlt erhalten wird. Rybnik den 14. Juli 1846.

Der Königliche Kreis-Landrath
Baron von Durant.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge, soll das hiesige alte Dörrhaus nebst Schuppen und Stall, theils massiv, theils aus Bindwerk mit Lehmstaken, theils aus Schrotholz gebaut, mit Schindeln gedeckt, im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden. Gleichzeitig kommen die früher darin befindlich gewesenen Dörrutensilien, in Buberten und Horden bestehend, mit zur Lizitation. — Termin zur Veräußerung vorgedachter Gegenstände steht auf

den 31. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in dem Geschäftslokale der hiesigen Oberförsterei an, woselbst auch die Taxe und Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Paruschowitz den 13. Juli 1846.

Der Königl. Oberförster. v. Erdtmann.

In meinem Hause am Ringe ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche, und Zubehör zu vermiethen und von Michaelis c. zu beziehen.

Sollors, Schlossermeister.

Bei der Verloosung in der Gewerbeausstellung des Rybniker land- und forstwirthschaftlichen Vereins am 1. Juli c. sind auf die № 2472 eine seidene Mütze № 1380 eine Hüttenmanns-Mütze gewonnen worden. Der Gewinn wird gegen Abgabe der Aktie aus dem Königl. Landraths-Amte zu Rybnik verausfolgt werden.

Marktpreise.

In der Stadt	Preis	Weizen, der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Roggen, der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Gerste, der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Hafer, der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Erbsen, der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Kartoffeln der Scheffel rtl.	sg.	pf.	Stroh, das Schock rtl.	sg.	pf.	Heu, der Centner rtl.	sg.	pf.	Butter, das Quart sg	pf
Loslau 13. Juli.	Höchster	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	10	=	=	=	=	=	20	=	=	=	=	=	=	=	11	=
	Niedrgstr										1	8						18								10	
Rybnik 15. Juli.	Höchster	=	=	=	2	6	=	=	=	=	1	10	=		=	=	=	22	=	8	=	=	=	15	=	12	=
	Niedrigst				2	5					1	9															
Sohrau 14. Juli.	Höchster	=	=	=	2	2	=	=	=	=	1	7	=	=	=	=	=	22	=	5	=	=	=	12	=	11	=
	Niedrigst				2	=					1	6						21						11		10	

Redaction: Das Landraths-Amt. Druck von F. W. Kirsten in Rybnik.